

# Adrian Catanoiu – der Meistermacher

**„Ich bin glücklich mit dem, was ich mache“, sagt Adrian Catanoiu. Und das Wort „glücklich“ taucht im Gespräch immer wieder auf. Nicht „stolz“ oder „zufrieden“ – nein, glücklich beschreibt seinen Gefühlszustand wohl am besten. Der 51-Jährige ist Landestrainer für das Gerätturnen männlich am Olympiastützpunkt in Hannover und feierte im April zusammen mit Andreas Toba einen Höhepunkt seiner Trainerkarriere: den Vize-Europameistertitel am Reck.**



Der Weg dorthin war ein langer und zuweilen harter Weg. Immer wieder von Verletzungen geplagt, war es nicht nur an dem Turner, sich wieder und wieder neu zu motivieren. „Es war manchmal schwierig, ihn wieder aufzubauen. Aber jeder Erfolg erleichtert im Nachhinein die Argumentation dafür, dass sich die harte Arbeit lohnt“, sagt der Coach. Und da beide nun wissen, wofür sie sich lohnt, wird unmittelbar das nächste Ziel angepeilt: die Olympischen Spiele in Tokio.

Begonnen hat Adrian Catanoius Leben in der Turnhalle bereits im Alter von sieben Jahren. „Als ich in der ersten Klasse war, kam ein Turntrainer zu uns in den Sportunterricht und suchte nach Talenten“, erinnert sich der gebürtige Rumäne. Und schon vom ersten Tag in der Turnhalle an habe ihm das Turnen großen Spaß gemacht. Zum Spaß kam wohl auch eine große Portion Talent. Denn was nach einigen Jahren folgte, war eine national und international erfolgreiche sportliche Karriere. Er wurde rumänischer Meister und ging zweimal im rumänischen Trikot bei Weltmeisterschaften an die Geräte. „1991 in Indianapolis kamen wir mit der Mannschaft sogar ins Mehrkampffinale und wurden Sechster“, erzählt Adrian Catanoiu. Zwei Erfolge, die ihm bis heute am meisten bedeuten. Von seinem Traum – einem Start bei den Olympischen Spiele in Barcelona ein Jahr später – musste er sich jedoch schon bald verabschieden. Eine Verletzung, die zu einer Stressfraktur führte, machte ihm einen Strich durch die Rechnung, bereitete ihm zugleich aber gewissermaßen den Weg Richtung Trainerkarriere. „Die Fraktur konnte damals in Rumänien nicht gut behandelt werden, weshalb ich nach Deutschland

kam.“ Und hier blieb er auch nach seiner Genesung, arbeitete fortan als Honorartrainer, von 1999 bis 2008 als Vereinstrainer beim Turn-Klubb zu Hannover und wurde 2008 NTB-Landestrainer.

Der Wunsch, Trainer zu werden, hat sich im Laufe seiner turnerischen Karriere schleichend eingestellt, wie Adrian Catanoiu sagt. „Ich war seit meinem siebten Lebensjahr immer in der Turnhalle – da kam etwas anderes gar nicht in Frage, als irgendwann als Trainer zu arbeiten.“ Mit seinem abgeschlossenen Sportstudium schaffte er die fachlichen und pädagogischen Grundlagen und wuchs fortan mit den turnerischen Anfängern bis in die Männerklasse mit. Vor allem Andreas Toba kennt er seit seinen ersten Turnübungen, hat jeden seiner Entwicklungsschritte begleitet und gefördert. „Nur wenige schaffen es nach ganz oben, da ist es wirklich etwas Besonderes, ihn von klein auf begleitet zu haben“, sagt der Trainer.

Inzwischen ist er mit seiner „Boysgroup“ aus Andreas Toba, Mika Säfken und den Zwillingen Glenn und Lewis Trebing zum Aushängeschild des niedersächsischen Gerätturnens geworden. Sie sind zu einem eingeschweißten Team zusammengewachsen, gemeinsam





Die EM in Basel 2021 – für Trainer und Turner ein absolutes Highlight

durch jede Verletzung und jeden Erfolg gegangen. Dabei hat Adrian Catanoiu nicht nur die Funktion als Trainer inne. Er ist zugleich Vertrauter, Mentalcoach, Freund, für manch einen Turner vielleicht sogar so etwas wie ein Ersatzvater. Schließlich verbringt er pro Woche viele Stunden mit seinen Schützlingen, meistert mit ihnen die täglichen Herausforderungen. „Man wächst mit der Gruppe, kann aus eigener Erfahrung nützliche Tipps gebe. Und wenn einer der Jungs Probleme hat, dann sprechen wir darüber.“ Das Vertrauensverhältnis ist stark, und auch der Spaß kommt nicht zu kurz. „Neben der harten Arbeit versuchen wir auch immer, etwas Lockerheit ins Training zu bringen und spielen oft Fußballtennis. Gemeinsam Spaß zu haben,

schweißt uns zusammen“, betont er. Obwohl Wettkampf-Erfolge und Medaillen nicht nur Ziele der Turner sind, sondern Trainer an diesen häufig gemessen werden, sind für Adrian Catanoiu auch die kleinen Fortschritte wichtig. „Für die Kleinsten freue ich mich, wenn sie endlich einen Salto oder ein anderes schwieriges Element schaffen. Man nimmt auf dem Weg zum Wettkampf-Erfolg alles mit. Auch jeder kleine Schritt ist eine Bestätigung für meine Arbeit.“

Auf dem bisher Erreichten kann und will sich der Trainer allerdings nicht ausruhen. So gehören regelmäßige Fortbildungen zu seiner Tätigkeit selbstverständlich dazu, nicht nur, um die Trainerlizenz zu verlängern. Auch übergeordnete Themen, wie Doping-Prävention, Psychologie und – ganz aktuell – das Thema Gewaltprävention spielen eine wichtige Rolle. „Zum Thema psychische Gewalt mache ich mir schon Gedanken über die Zukunft“, sagt Adrian Catanoiu, der seit dem Rücktritt von Reinhard Rückriem am Olympiastützpunkt der Älteste im Dienst der Gerätturner ist. „Schließlich kann es jedem passieren, dass er zwischendurch mal lauter wird.“ Emotionalität gehöre einfach dazu, wenn man sich für seine Turner engagiert. Damit diese aber nicht überhandnimmt und jederzeit fair bleibt, sei es gut, sich damit bewusst auseinanderzusetzen, meint der Coach. Dass ihm das Thema für sein eigenes Tun keine Sorgen bereitet, liegt sicherlich an seiner entspannten Art und dem guten Verhältnis zu seinen Turnern. Und so ist es keine Überraschung, wenn der Landestrainer betont: „Ich möchte auf jeden Fall bis zum Ende Trainer bleiben, könnte mir aber gut vorstellen, später zum Ausgleich ein wenig Gartenarbeit zu machen.“ Fehlt nur noch der Garten. Aber noch wäre dafür auch wenig Zeit. Schließlich sind die Glücksmomente mit seinen Aktiven garantiert noch nicht ausgeschöpft.

 Heike Werner

 minkusimages

## Adrian Catanoiu

**1989:** EM-Sechster mit dem Mehrkampf-Team für Rumänien

**1995:** Auftritt beim Feuerwerk der Turnkunst

**von 1993 bis 1999** Honorartrainer in Hannover

**von 1999 bis 2008** Vereinstrainer beim TK Hannover

**seit 2008** NTB-Landestrainer



## Trauer um Michael von Prüssing – ein Leben für den Völkerball

Die Turnspiele, der NTB und der Fachbereich Völkerball trauern um Michael von Prüssing, der uns kurz nach seinem 79. Geburtstag nach langer schwerer Krankheit für immer verlassen hat. Er war ein langjähriger treuer Wegbegleiter, ein engagierter Streiter für die Turnspiele und insbesondere für das Völkerballspiel.

Seine sportlichen Sporen verdiente er sich beim Sportverein Hage, dem er seit 1988 angehörte. Seit 1988 wirkte er dort als Übungsleiter und im Vorstand als Beisitzer. Ab 2000 wurde er im SV Leezdorf als Übungsleiter tätig.

Sein vorbildliches ehrenamtliches Engagement beschränkte sich jedoch nicht nur auf seinen Verein. Im NTB übernahm Michael von Prüssing 2000 das Amt des stellvertretenden Landesfachwartes Völkerball und des Kreisschiedsrichterwartes, das er bis zuletzt ausübte.

Michael von Prüssing wirkte als ehrenamtliche Kraft bei zahlreichen Landes- und Deutschen Turnfesten und bei den beliebten Beachspielen auf Baltrum mit. Er betreute dort das Völkerballspiel und den Turnspielparcours. Wo immer es ging, warb er für seinen Sport, für Völkerball.

Völkerball, das war sein Leben, seine große Leidenschaft. Er war ein leuchtendes Vorbild für Jung und Alt: unermüdlich, bescheiden, herzensgut mit unglaublicher menschlicher Wärme. Er verstand es, Menschen mitzureißen, für den Völkerball zu begeistern. Die Völkerballspieler haben Michael von Prüssing viel zu verdanken. Er war für sie und für die Turnspieler mehr als nur ein wertvoller ehrenamtlicher Mitarbeiter – er war ein Freund. Wir werden ihn stets dankbar in guter Erinnerung behalten.

 Arnold von der Pütten/Annika Wollny